

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Ich sehe, was du nicht siehst. Rassismuskritik als Erweiterung der Professionskompetenz angehender Lehrer_innen.

Ringvorlesung: Kulturelle Vielfalt in der Schule – Chancen und Herausforderungen.

Prof. Dr. Karim Fereidooni
Juniorprofessor für Didaktik der sozialwissenschaftlichen Bildung

I. Gliederung

Alltagsrassismus

Gesellschaftliche Benennungspraktiken

Diskriminierung und Rassismus

Rassismus im Klassenzimmer

Rassismus im Lehrer_innenzimmer

Fazit

Zu Beginn

„Wissenschaft – befasst mit dem Noch-Nicht-Gewussten und mit der Störung etablierten Wissens durch neue Erkenntnisse (...)“

(Prof. Dr. Peter Strohschneider - Präsident der DFG - 05.07.2017)

Zu Beginn

- **Analysebrille:** Rassismuskritik – Einladung kein Dogma
- **Kritikverständnis**
 - „Kritik hat nicht die Prämisse eines Denkens zu sein, das abschließend erklärt: Und das gilt es jetzt zu tun. Sie muss ein Instrument sein für diejenigen, die kämpfen, Widerstand leisten und das, was ist, nicht mehr wollen.“
(Foucault 2005, 41 zitiert nach Mecheril et al. 2013 Migrationsforschung als Kritik, S. 32)
 - „Als Gegenstück zu den Regierungskünsten (...) als Weise ihnen zu mißtrauen, sie abzulehnen, sie zu begrenzen (...), sie zu transformieren, (...) ist (...) entstanden eine moralische und politische Haltung, eine Denkungsart, welche ich nenne: (...) die Kunst nicht auf diese Weise und um diesen Preis regiert zu werden“.
(Foucault 1992, 12).

Alltagsrassismus

Heitmeyer (2012, 38)

Zustimmungswerte zu folgenden Aussagen:

- „Die Weißen sind zu Recht führend in der Welt“ (12,8%).
- **„Muslimen sollte die Zuwanderung nach Deutschland untersagt werden“ (22,6 %).**
- „Es leben zu viele Ausländer in Deutschland“(47,1%).

Zick/Klein (2014, 13)

- Die Befragung ergab, dass insgesamt fast 42 Prozent der befragten Deutschen mit ihren Einstellungen in Richtung Rechtspopulismus tendieren.

Decker et al. (2016)

- „Sinti und Roma neigen zur Kriminalität“ (58,5%)
- **„Muslimen sollte die Zuwanderung nach Deutschland untersagt werden“ (41,4%)**

Alltagsrassismus

Terkessidis (2004)

- Jeder Menschen, der in der BRD sozialisiert wurde, besitzt „rassistisches Wissen“.

Scherschel (2006)

- Rassismus stellt Individuen und Gesellschaften „ein Interpretationsangebot zum Verstehen sozialer Vorgänge [...] bereit und bietet ihnen eine Option, soziale Welt mittels rassistisch konstruierter Kategorien zu strukturieren“ (S. 12).
- Rassismus ist eine gesamtgesellschaftliche Tatsache und kein „Problem“ bestimmter gesellschaftlicher Schichten.
- Rassismus ist eine flexible symbolische Ressource.
- Facharbeiter_innen: Rassismus wird genutzt, um Konkurrenz und Angst vor einem Bedeutungsverlust der eigenen Ingroup und Nation auszudrücken.
- Akademisches Milieu: Rassismus wird genutzt, um die Regeln des Sozialen und des eigenen soziostrukturellen Kontextes zu kommunizieren und zu konsolidieren.

Alltagsrassismus

„Wenn ich an einem Samstagmittag im Zentrum meiner Stadt unterwegs bin, mit offenen Augen, wissen Sie, was ich sehe? Ich sehe noch vereinzelt Deutsche“. (Jörg Meuthen am 22.05.2017)

„Die Leute finden ihn [gemeint ist Jerome Boateng] als Fußballspieler gut. Aber sie wollen einen Boateng nicht als Nachbarn haben“. (Alexander Gauland 29.05.2016).

„Roberto Blanco war immer ein wunderbarer N*****, der den meisten Deutschen wunderbar gefallen hat.“ (Joachim Herrmann 31.08.2015)

Alltagsrassismus

- Verschränkung unterschiedlicher Ungleichheitsstrukturen kennen (Intersektionalität)



Das erweiterte Syndrom Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (Heitmeyer 2010,17)

Alltagsrassismus

„Wie kann Schüler*innen beigebracht werden, rassismuskritisch zu denken und zu handeln, wenn (angehende) Lehrkräfte des Faches Sozialwissenschaften selber kaum eine Vorstellung in Theorie und Praxis davon besitzen?

Kritik gesellschaftlicher Benennungspraxen

1. „Migrationshintergrund“ in doppelter Hinsicht falsch:
 - Quantitative Ebene: Wie lange bleibt jemand ein(e) ‚Migrant*in‘?
 - Qualitative Ebene: Heterogenität der ‚Migrant*innen‘ gebietet eine andere Wortwahl
2. Alternative rassismuskritische Begrifflichkeiten
 - Migrationsandere (Mecheril 2010)
 - Schwarze Deutsche, Deutsche of Color, weiße Deutsche (Ha 2007)
 - Rassismuserfahrene und -unerfahrene Personen (Eggers 2013)
3. Fazit
 - Selbstbezeichnung statt Fremdbezeichnung

Unterschied zwischen Diskriminierung und Rassismus

Rassismus ist „eine spezielle Form der Diskriminierung, in der eine Hierarchisierung von Menschengruppen aufgrund ihrer Hautfarbe oder Herkunft vorgenommen wird“, während bei der Diskriminierung, „anders als beim Rassismus, jede Person jederzeit aus unterschiedlichsten Gründen Opfer von Diskriminierungen werden kann (z.B. wegen (...) sexueller Orientierung, (...) weil Frau, weil Mann, weil Chefin, weil Putzmann, weil zu klein/zu groß, weil zu dick/zu dünn, weil zu wenig hübsch, weil zu hübsch etc.)“ (Bundschuh 2010, o.S.). Demnach sind Diskriminierungen, im Gegensatz zu Rassismus, nicht an die Konstruktion einer „anderen Herkunft“ gebunden, sondern nehmen allgemeinpensonenbezogene Merkmale zum Anlass der Ungleichbehandlung.

Diskriminierung und Rassismus

„Als Diskriminierungen gelten gewöhnlich Äußerungen und Handlungen, die sich in herabsetzender oder benachteiligender Absicht gegen Angehörige bestimmter sozialer Gruppen richten“ (Hormel/Scherr 2010, S. 7).

Formen von Diskriminierung:

- Individuell: Abwertende Äußerungen zwischen Menschen
- Institutionell-strukturell: Gesetzlichen Regelungen in Organisationen
- Ideologisch-diskursiv: Diskurse sowie tradierte Rollen und Normen
- Unmittelbar: Setzt direkt an einem Diskriminierungsmerkmal an
- Mittelbar: Scheinbar merkmalsneutrale Gesetze, die für alle gelten. In der Praxis betreffen sie aber bestimmte Gruppen stärker als andere.

Diskriminierung und Rassismus

„Eine Ideologie, eine Struktur und ein Prozess, mittels derer bestimmte Gruppierungen auf der Grundlage tatsächlicher oder zugeschriebener biologischer oder kultureller Eigenschaften als wesensmäßig andersgeartete und minderwertige ‚Rassen‘ oder ethnische Gruppen angesehen werden. In der Folge dienen diese Unterschiede als Erklärung dafür, dass Mitglieder dieser Gruppierungen vom Zugang zu materiellen und nicht-materiellen Ressourcen ausgeschlossen werden“ (Essed 1992, 375).

Formen von Rassismus

- Klassisch: hierarchische Unterscheidung zwischen unterschiedlichen biologischen Rassen. Die weiße Rasse ist der gelben, roten und schwarzen Rasse überlegen.
- Neo-Rassismus/Kulturrassismus: höher- und Minderwertigkeit von Kulturen und Unvereinbarkeit von Kulturen
- Primäre R.erfahrungen: explizit rassistische Botschaften die auch indirekt vermittelt werden
- Sekundäre R.erfahrungen: Erfahrungen, die dann entstehen, wenn eigene Rassismuserlebnisse zum Thema werden und gleichzeitig dethematisiert werden.

Rechtsextremismus und Rechtspopulismus

Rechtsextremismus		Rechtspopulismus
Verherrlichung des Nationalsozialismus	Beide	Antipluralismus (gegen Vielfalt, auch v. politischen Meinungen)
Revisionismus (Leugnung der Verbrechen des NS)	Rassismus	Wohlstandschauvinismus (& Sozialdarwinismus) („Nützlichkeit“)
Aggressiver Nationalismus	Islamfeindlichkeit	Antidemokratische Forderungen (z.B. gegen Gleichheit / Gleichwertigkeit, für Diskriminierung)
Völkisches Denken / Volksgemeinschaft	Antisemitismus	Autoritärer Führungsstil, Kampfrhetorik, Law-and-Order
Autoritarismus (Wunsch nach „Führer“, bis Diktatur)	Feindlichkeit gegen Sinti und Roma	Demokratiemisstrauen
Chauvinismus (Glaube an die Überlegenheit der eigenen Gruppe)	Homo- und Transfeindlichkeit	Elitenschelte
Gewalt als politisches Mittel	Sexismus	Nationalismus / Kulturalistischer Rassismus
Will Parteiensystem und Demokratie abschaffen	= Ideologie der Ungleichwertigkeit	Will innerhalb des Parteiensystems die Macht übernehmen
	Und: Ablehnung des Wertepluralismus einer liberalen Demokratie	

Rassismus im Klassenzimmer

- **Die Erfahrung als ‚nicht-deutsch‘ kategorisiert zu werden**

Harun: „Ich sag mal so, in der Gesellschaft brauchst du dich selber nicht einzustufen. Das machen die anderen für dich. Und die lassen dir auch keinen Raum, die lassen dir auch keine Zeit, dich selbst einzustufen [...] selbst zu finden, wo du hingehörst. Du wirst als erstes in deine Schublade gesteckt“ (Scharathow 2014, S. 223).

- **Jungen die ‚Scheiße bauen‘ - Mädchen, die ‚verheiratet werden‘**

Amina: „[j]edem Menschen [...] frei[steht], ob man es [Kopftuch tragen] machen will oder nicht [wollen] die meisten eigentlich nicht verstehen. Auch wenn ich so erzähle: ‚Nee‘. Glauben die mir auch gar nicht [...] so: ‚Nee, die werden ja (...) von den Vätern gezwungen, dass die es anziehen müssen, und die werden ja sowieso – die Frauen werden ja sowieso benachteiligt von den Männern und schlecht behandelt“ (Scharathow 2014, S. 259).

Rassismus im Klassenzimmer

▪ **Marginalisiert im Macht-Wissen-Komplex**

„So berichtet Amina, wie ein Lehrer ihrer früheren Realschule (...) einen Zusammenhang zwischen Islam und Terrorismus erklärt: Ja, das sind ja diese Moslems, die halt töten, um in den Himmel zu kommen und dreißig Jungfrauen kriegen (...) das steht ja im Koran, dass die das machen müssen“. (Scharathow 2014, S. 298).

▪ **„War ja nur Spaß“**

Samir: „[M]eistens bringen die das nur aus Spaß rüber, aber das ist gar nicht aus Spaß. So, viele sagen das immer: ‚Scheiß Ausländer‘ und lachen dabei und so und finden das voll witzig und bringen das so locker rüber, weil wir die kennen, aber im Endeffekt so denke ich, bestimmt denken die wirklich so“ (Scharathow 2014, 333).

▪ **Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen**

Jamil: „In der fünften Klasse hatte ich so Probleme mit meinem Deutschlehrer, denn der hatte immer irgendwelche Scherze gemacht, die ich nicht verstanden habe. Aber ich hab – als ich das zu Hause mit meiner Schwester besprochen hab, hat sie gesagt (...) das wären so eher rassistische Sprüche“ (Scharathow 2014, S. 391).

Rassismus im Klassenzimmer

■ Kanakistanische Identität: Zur Fremd- und Selbstbezeichnung der Klasse

„Die Lehrerin bittet einen Schüler (Fahriddin) seine Jacke auszuziehen:

Lehrerin: „mach deine Jacke aus!“

Kayrat (ein anderer Schüler): „Wir sind hier nicht in Kanakistan würde Herr Müller sagen“.
(Artamonova 2016, 114).

„Der Lehrer erklärt den Weg zum gemeinsamen Klassentreffen in der Stadt. Der beschriebene Weg befindet sich nicht weit weg von der Schule. Kayrat will wissen, ob man dort zu Fuß hingehet oder mit dem Bus hinfährt. (...)

Kayrat: „Ach, laufen wir dann?“

(....)

Lehrer: (atmet tief ein, wirkt enttäuscht) „Soll ich deine Mama anrufen, ob sie einen Esel zur Verfügung stellt?“ Du ziehst ihn aber. Würde dann auch passen. (Artamonova 2016, 117).

„Der (...)Lehrer fragt nach einem gelben oder grünen Marker. (...)

Lehrer: „danke (...) (nimmt Fahriddins Marker. (...) (riecht am Marker, lächelt, guckt auf Fahriddin misstrauisch. (...) Hier muss ich aufpassen du. (...) Aber wo du jetzt in Pakistan warst.

Fahriddin: „Da ist keine Bombe drin.“ (Artamonova 2016, 151).

Rassismus im Klassenzimmer

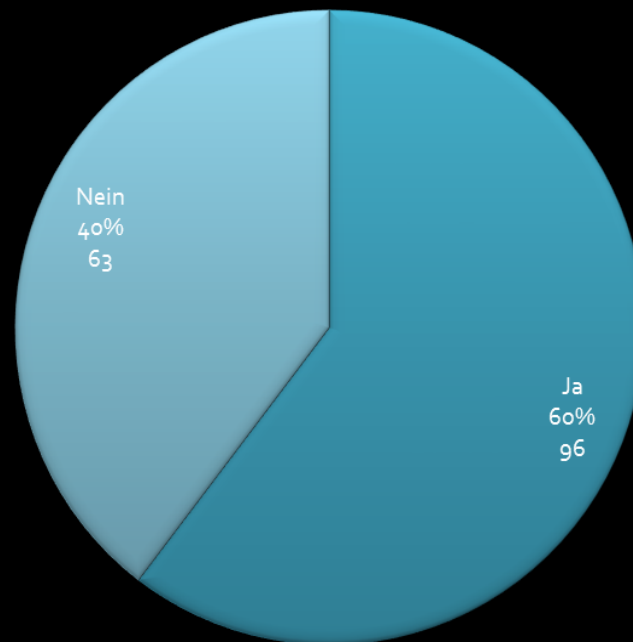
- „Ella berichtet über die Episode, als ihre beste Freundin Alice Klassensprecherin werden wollte. Herr Müller äußerte (...) Bedenken über ihren Wunsch und meinte, sie könne aufgrund ihrer Hautfarbe keine Klassensprecherin werden“ (Artamonova 2016, 185).

Rassismus im Lehrer_innenzimmer

1. Schritt: Forschungsliteratur und zehn Pre-Interviews
2. Schritt: Quantitative Befragung von 159 Referendar*innen und Lehrer*innen ,mit Migrationshintergrund‘
3. Schritt: Qualitative Befragung: Zehn problemzentrierte Interviews – Fünf Personen ohne und fünf Personen mit Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen (inhaltsanalytisch ausgewertet)
4. Schritt: Ergebnisvergleich des quantitativen und qualitativen Teils

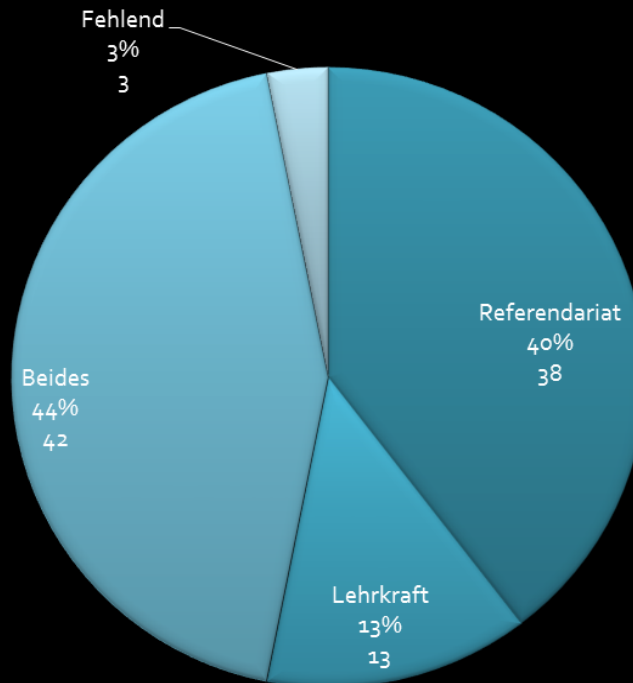
Quantitative Ergebnisse

„Haben Sie im Kontext Ihres Berufslebens
Diskriminierungserfahrungen gemacht?“



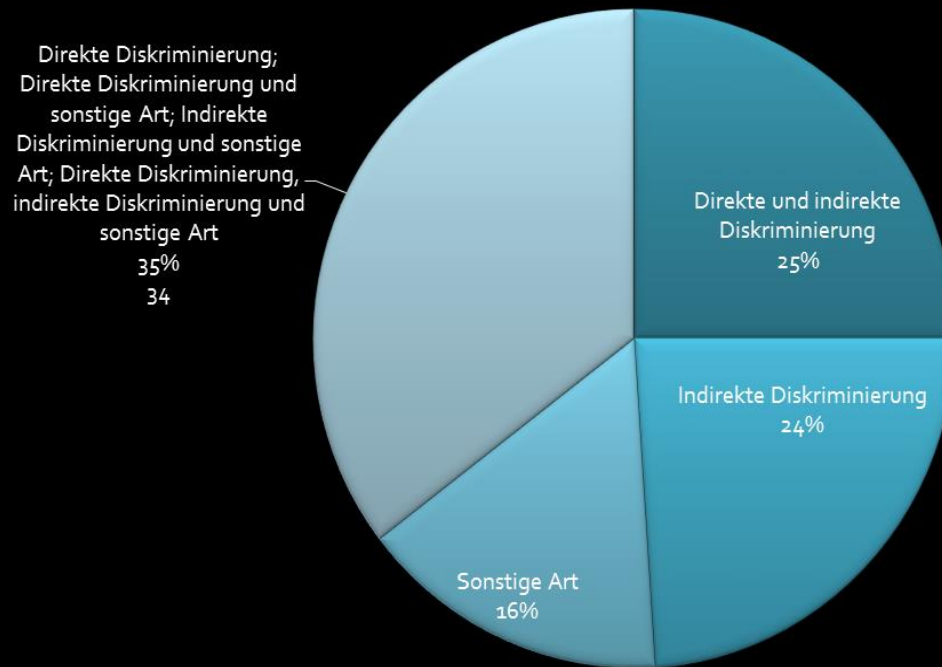
Quantitative Ergebnisse

„In welchem beruflichen Stadium haben Sie Diskriminierungserfahrungen gemacht?“



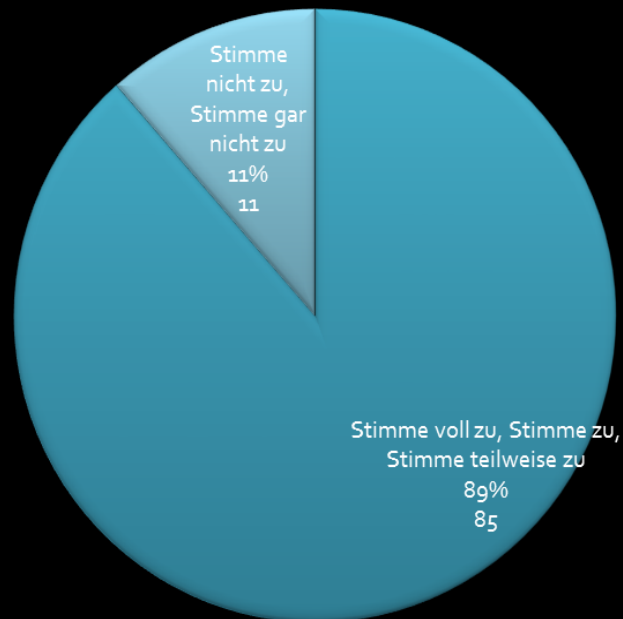
Quantitative Ergebnisse

„Von welcher Art der Diskriminierung waren Sie betroffen?“



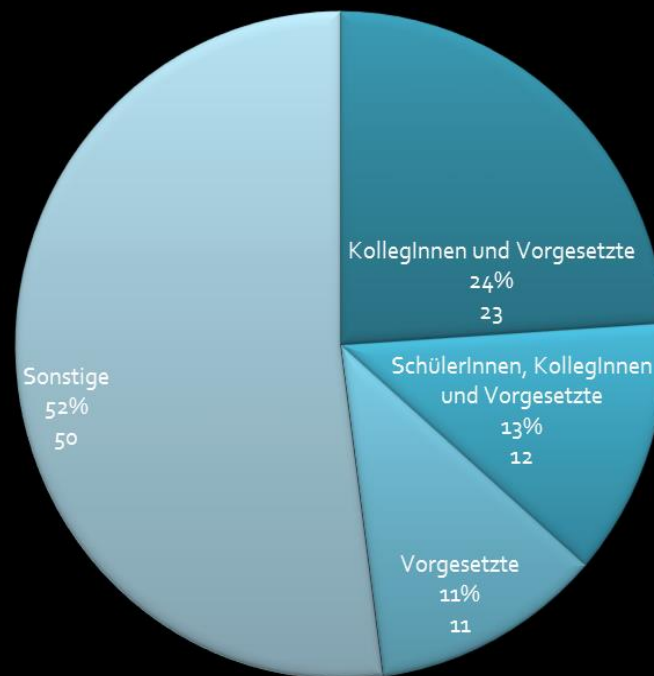
Quantitative Ergebnisse

„Die Diskriminierungserfahrung hat sich negativ auf meinen Gemütszustand ausgewirkt!“



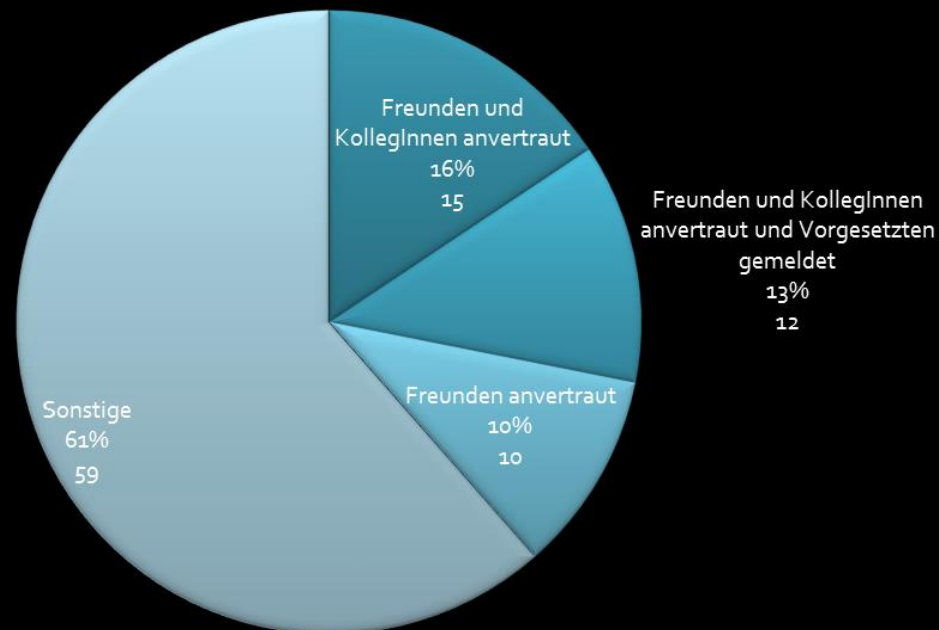
Quantitative Ergebnisse

"Von wem ging die Diskriminierung aus?"



Quantitative Ergebnisse

"Wie haben Sie auf die Diskriminierungserfahrungen reagiert?"
TOP 3



Qualitative Ergebnisse

Rassismusrelevante Differenzkategorie: Herkunft

- Othering: „Basierend auf »Wir« – »Ihr« -Konstruktionen wird das »Ihr« zum/zur vermeintlich gänzlich Anderen. (...) Es werden elementare Differenzen konstruiert, die (...) betont werden“ (IDA e.V. o.J., o.S.).

Qualitative Ergebnisse

■ Konstruktion von „Fremd- und Andersartigkeit“ (Mehdi Azar)

Einmal nur, da hatte ich äh n Brief eingesammelt und das hat mich hier verletzt. 10. Klasse (.) Da schrieben zwei Schüler dann Briefe und dann habe ich einen eingesammelt, ne? (.) [die eine hat der anderen geschrieben]: „Ja, von wo kommt denn der Lehrer so her?“ [die andere hat geantwortet] „Ich glaube ähähäh Jamaika oder so.“ Da meinte die: „Das sieht man an seiner Hautfarbe, ne?“ (.) Ja? Und äh (.) „Sein Aussehen und so wie er Deutsch redet.“ [...] (.) Hab ich den eingesammelt. (.) Und ja, gesagt: „Das geht nicht. Das ist diskriminierend, ja?“ (.) Wenn ich zur Schulleitung gehe, kriegst du richtig Ärger. Habe es nicht gemacht, um die Schülerin auch zu schützen. (.) Im Endeffekt (.) ich sag mal sowas sollte man schon äh (..) ahnden. Weiß nicht, gut, ich war damals auch ganz neu hier. Ne? Wollte auch keinen Ärger haben. Ne? Weil ich weiß, dass (.) ja, diskriminierend, Rassismus (.), die Schule ist ja auch äh (.) Schule ohne Rassismus (.) angeblich [lacht]. Beschämt, ja? So nach dem Motto: „Puuhhh, ja=s=bin ich falsch hier oder äh?“ Äh (..) ja verletzt auch. Ich war verletzt und sauer. (.) Ja? Das war ein Schock einfach auch. Ne? Ich habe immer gedacht: „Ich bin gut integriert in diesem Land.“ (.) Ne? Hab immer alles versucht dafür, auch nicht anzuecken, auch jetzt auch religiös nicht und so, ne? Hab es immer versucht und dann auf einmal äh (.) man gibt so viel (.) ja? Integriert sich und auch beruflich sehr gut, sag ich einfach mal. (.) Und dann sehen die einen trotzdem noch so (..) ja? Warum?(...) (Z. 423-433).

Qualitative Ergebnisse

Welche „Herkunft“ muss ich in dem Raum Schule besitzen?

- Nicht Selbstverortung, sondern Fremdverortung der nationalen Herkunft ist entscheidend
- Absprache des „Deutschseins“

Qualitative Ergebnisse

Rassismusrelevante Differenzkategorie: Sprache

- (Neo)Linguizismus beinhaltet „eine spezielle Form des Rassismus, die in Vorurteilen und Sanktionen gegenüber Menschen, die eine bestimmte Sprache bzw. eine Sprache in einer durch ihre Herkunft beeinflussten spezifischen Art und Weise verwenden, zum Ausdruck kommt“ (Dirim 2010, 9f.).
- Dirim setzt (Neo)Linguizismus mit „Sprachrassismus“ gleich, weil „rassistische Unterscheidungen und Begründungen neben der Unterscheidung entlang biologischer und körperlicher Merkmale auf ‚Kultur‘ und ‚Sprache‘ zurückgreifen“ (Dirim 2013, 200).
- Die deutsche Schule ist historisch aufgrund der Nationalstaatenbildung auf Deutschsprachigkeit ausgelegt: Monolingualer Habitus (Gogolin 1994).

Qualitative Ergebnisse

▪ Sprachverbote und Sprachhierarchien (Hakan Yilmaz)

Es wurde [Nennung einer Sprache] gesprochen und jemand kam ins Lehrerzimmer und hat direkt, das erste was er: „Hier wird Deutsch gesprochen!“ (..) Also, ähm im Grunde (..) auch ne Abwertung, äh dieser Sprache, weil (..) äh das eigentlich a hört sich das schön an und b auch als (..) äh ja Bereicherung empfinde, weil (..) im Grunde diese Kollegen ja auch nochmal verdeutlichen oder jetzt nochmal trainieren diese Sprache zu sprechen (Z. 513-518).

Qualitative Ergebnisse

Wie habe ich zu sprechen in dem Raum Schule?

- Wahrnehmung des Raumes Schule als monolingual
- (III) Legitimität unterschiedlicher Sprachen: (Neo)linguizismus

Qualitative Ergebnisse

Rassismusrelevante Differenzkategorie: Religion

- Antimuslimischer Rassismus beinhaltet „die Konstruktion und Essentialisierung ‚der/des Anderen‘ als Muslime/islamisch (...) und damit die diskursive Verschränkung von (islamischer) Religion mit Kultur, Gesellschaft, Politik etc.“ (ebd. 2009, 55).

Qualitative Ergebnisse

■ Abwertung der Religion (Mehdi Azar)

Letztes Mal auch, so (.) ne ganz lockere Stunde gehabt (.): „Herr Azar!“ Ich so: „Ja?“ „Sie heißen Mehdi“. Ich so: „Ja, so heiße ich.“ (.) „Sie kommen von woher?“ „Ich komme aus [Nennung des Geburtslandes] ursprünglich, meine Eltern.“ „Ja, super. Dann erzählen sie mal. Was für ne Religion haben sie denn?“ „Ich rede nicht sehr gerne. Aber ich bin Moslem.“ „Ah, ja, Moslem.“ Und so und dann so: „Sind das alles Terroristen?“ Hab ich gesagt: „Nein, die Religion ist überhaupt nicht so. Es gibt natürlich Verrückte überall.“ (.) Das fanden die super spannend. Und dann so. Ne Schülerin so: „Was? Sie sind wirklich Moslem?“ So richtig erschrocken, ne? So (.): „Ja, wie stellst du dir denn einen vor?“ Ne? (.) „Ne, anders. (.) Sie sind doch voll nett.“ Pfffff (.). „Klar, Moslems sind doch auch nett.“ Also, dieses, dafür sind wir da. Das ist wichtig. Das wir auch hier (..) den Leuten, die da wenig Kontakt haben zu zeigen, wie (.) normal wir sind. Ob lustig oder nett oder wie auch immer ne? (...)(Z. 808-824).

Qualitative Ergebnisse

Welche Religion muss ich in dem Raum Schule haben?

- Direkte und indirekte rassistische Diskriminierung aufgrund des muslimischen Glaubens bzw. der Zuschreibung des muslimischen Glaubens.

Qualitative Ergebnisse

Direkte (rassistische) Diskriminierung (Hakan Yilmaz)

Also, da war noch ein Erlebnis zu Beginn ähm (.) der Klassenfahrt mit meinem Kollegen, wo ich mit einer Schülern gesprochen habe und ein Kollege (.) ähm (.) gesagt hat, als ich die Schülerin gefragt habe, was äh sie denn in Zukunft machen möchte (.) beruflich (Z. 702-705). [...] Sie hat irgendwas gesagt. Äh, er [der Kollege, Anm.d.Verf.] daraufhin aber gesagt hat: „Ach, möchtest du doch nicht Kameltreiber werden wie der Herr Yilmaz?“ Ne? (.) In dem Moment war das für mich natürlich etwas irritierend, weil ich äh das nicht so ganz zuordnen konnte; welchen Hintergrund das Ganze hat. (.) Ich habe mich in dem Moment halt irgendwie auch (.) ähm äh, puf, (.) ja, so komisch gefühlt, weil ich äh, ne, etwas irritiert war, weil ich mit so einer Antwort auch nicht gerechnet habe (Z. 727-730).

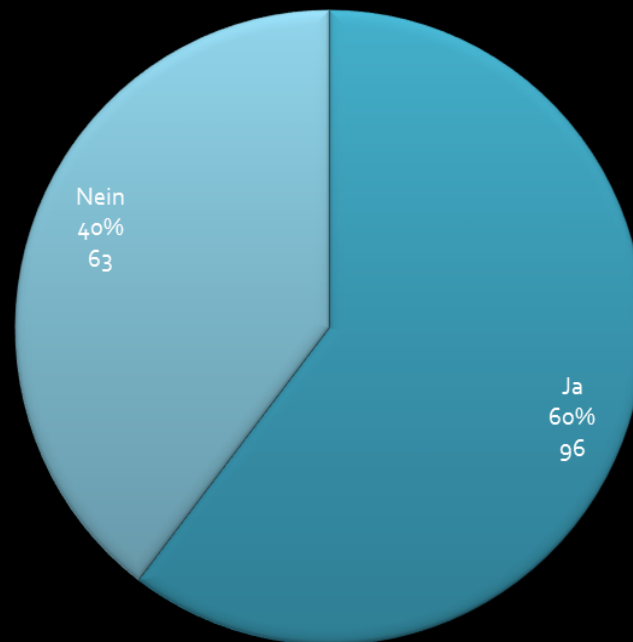
Qualitative Ergebnisse

Formen der rassistischen Diskriminierung

- Konstruktion von Fremd- und Andersartigkeit
- Zuschreibung fachlicher Inkompetenz
- Konstruktion doppelter Standards
- Konstruktion doppelter „Andersartigkeit“
- Abwertung der Religion
- Abwertung der Sprache
 - Vorwurf mangelnder Sprachkenntnisse
 - Sprachverbote und Sprachhierarchien
 - Akzentsprachigkeit
- Direkte rassistische Diskriminierung
- Institutionelle rassistische Diskriminierung
 - Kopftuchverbotsgesetze
 - Mangelnde Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse

Quantitative Ergebnisse

„Haben Sie im Kontext Ihres Berufslebens
Diskriminierungserfahrungen gemacht?“



Qualitative Ergebnisse

Herausgearbeitete Strategien der Dethematisierung von rass. Diskriminierung

- Eingeständnis (Mehdi Azar)
- Unsicherheit (Raphael Tresto)
- Verharmlosung (Hakan Yilmaz)
- Verleugnung (Zahra Hagh)
- Blame the victim (Ewa Sokola)

Fazit

Desiderate der Lehrer*innenbildung

- Was bedeutet es, dass Diskriminierung und Rassismus von Lehrpersonen weit verbreitet sind und zu autobiographischen Brüchen, wie dem Wechsel der Ausbildungsschule bzw. dem Abbruch des Referendariats führen?
- Welche Maßnahmen sind anzugehen, wenn selbst Personen, die im Fragebogen angegeben haben, keine (rassistischen) Diskriminierungs-erfahrungen erlebt zu haben, im Interview dann doch davon berichten?
- Welche Aufgaben der Entwicklung einer rassismuskritischen Diversitätskultur leiten sich aus der Erkenntnis ab, dass (rassistische) Diskriminierungen eher von Kolleg*innen und Vorgesetzten ausgeht als von Schüler*innen und deren Eltern?

Fazit

Desiderate der Lehrer*innenbildung

- Lehrer*innen können nur dann rassismuskritisch agieren, wenn sie sich lebenslang mit dem eigenen rassistischen Wissen auseinandersetzen.
- Fokus der Lehrer*innen auf sich selbst und nicht auf ihre Schüler*innen. Der rassismuskritischen Bewusstseinswerdung der Schüler*innen muss die rassismuskritische Reflexion der Lehrer*innen vorausgehen. Fokus auf die Lehrer*innen und nicht auf die Schüler*innen.
- Möglichkeitsräume der Thematisierung von Rassismus und Rassismuserfahrungen müssen geschaffen werden.
- Rassismuskritische Erweiterung des Professionsprofils der Lehrer*innenbildung
- Veränderung der institutionellen Struktur ist vonnöten: Ombudspersonen und Beschwerdestellen (vgl. El/ Haschemi Yekani (2017). In: Fereidooni/El (Hrsg.) (2017).

Weiterführende Literaturliste (kurz)

Arndt, Susan (2017): Die 101 wichtigsten Fragen – Rassismus. 2. Auflage. C.H. Beck.

Broden, Anne/Mecheril, Paul (Hrsg.) (2010): Rassismus bildet: Bildungswissenschaftliche Beiträge zu Normalisierung und Subjektivierung in der Migrationsgesellschaft. Transcript.

Fereidooni, Karim (2016): Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen im Schulwesen. Eine Studie zu Ungleichheitspraktiken im Berufskontext. Springer VS.

Kostenlos Online erhältlich: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/20203/>

Fereidooni, Karim/Massumi, Mona (2017): Die rassismuskritische Professionalisierung von (angehenden) Lehrkräften. Die Notwendigkeit einer Kompetenzerweiterung. In: Sebastian Bartsch, Nina Glutsch und Mona Massumi (Hrsg.): Diversity in der LehrerInnenbildung. Internationale Dimensionen der Vielfalt in Forschung und Praxis. Gemeinsam mit Mona Massumi. Münster: Waxmann. S. 51-76.

Fereidooni, Karim/El, Meral (2017) (Hrsg.): Rassismuskritik und Widerstandsformen. Springer VS.

Weiterführende Literaturliste (lang)

Geschichte der deutschen Migrationsgesellschaft

- Goldberg, Andreas/Halm, Dirk/Sen, Faruk (2004): Die Deutschen-Türken. LIT.
Herbert, Ulrich (2003): Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland. Bpb.
Oguntoye, Katharina/Opitz/Ayim, May/Schultz, Dagmar (Hrsg.) (2006): Farbe bekennen. Afro-Deutsche Frauen auf den Spuren ihrer Geschichte, Orlanda Frauenverlag (3. Auflage).
Terkessidis, Mark (2000): Migrantinnen. Rotbuch.
Piesche, Peggy (Hrsg.) (2012): Euer Schweigen schützt euch nicht. Audre Lourde und die Schwarze Frauenbewegung in Deutschland, Orlanda Frauenverlag.

Diversität im Klassen- und Lehrerzimmer

- Bräu, Karin/Georgi, Viola B./Karakasoglu, Yasemin/Rotter, Caroline (2013): Lehrerinnen und Lehrer mit Migrationshintergrund. Zur Relevanz eines Merkmals in Theorie, Empirie und Praxis. Waxmann.
El-Mafaalani, Aladin (2012): Bildungsaufsteigerinnen aus benachteiligten Milieus. Springer VS.
Fereidooni, Karim (2011): Schule – Migration – Diskriminierung: Ursachen der Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund im deutschen Schulwesen. VS Verlag.
Fereidooni, Karim (Hrsg.) (2012): Das interkulturelle Lehrerzimmer. Perspektiven neuer deutscher Lehrkräfte auf den Bildungs- und Integrationsdiskurs. VS Verlag.
Fereidooni, Karim (2012): Die (politischen) Ursachen der Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund im deutschen Schulwesen. In: Gesellschaft. Wirtschaft. Politik (GWP). Sozialwissenschaften für politische Bildung, 61 Jg., Heft 03/12, S. 363-372.
Fereidooni, Karim/Hassan, Karim (2012): Überlegungen zu einer diversitätsbewussten Didaktik im Politikunterricht. In: Polis. Report der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung, 16 Jg., Heft 04/2012, S. 22-24.
Fereidooni, Karim (2013): Interkulturelle Professionalisierung – neue Schlüsselqualifikationen für Politiklehrkräfte eines Einwanderungslandes. In: Klaus-Peter Hufer und Dagmar Richter (Hrsg.), Politische Bildung als Profession. Verständnisse und Forschungen. BpB, S. 121-126.
Fereidooni, Karim (2014): Die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften mit und ohne „Migrationshintergrund“ im Kontext der interkulturellen Öffnung der Institution Schule: Forderungen – Erwartungshaltungen – Konzeptionen. In: Elisabeth Vanderheiden und Claude-Hélène Meyer (Hrsg.), Handbuch Interkulturelle Öffnung. Grundlagen, Best Practice, Tools, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 237-245.
Georgi, Viola B./Ackermann, Lisanne/Karakas, Nurten (2011): Vielfalt im Lehrerzimmer: Selbstverständnis und schulische Integration von Lehrenden mit Migrationshintergrund in Deutschland. Waxmann.
Gomolla, Mechtild/Radtke, Frank Olaf (2009): Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule VS Verlag.
Gomolla, Mechtild/Fürstenau, Sara (Hrsg.) (2009): Migration und schulischer Wandel: Unterricht. VS.
Gomolla, Mechtild/Fürstenau, Sara (Hrsg.) (2009): Migration und schulischer Wandel: Elternbeteiligung. VS.
Gomolla, Mechtild/Fürstenau, Sara (Hrsg.) (2011): Migration und schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit. VS.
Gomolla, Mechtild/Fürstenau, Sara (Hrsg.) (2012): Migration und schulischer Wandel: Leistungsbeurteilung. VS.
Neumann, Ursula/Schneider, Jens (Hrsg.) (2011): Schule mit Migrationshintergrund. Waxmann.
Edelmann, Doris (2007): Pädagogische Professionalität im transnationalen sozialen Raum: Eine qualitative Untersuchung über den Umgang von Lehrpersonen mit der migrationsbedingten Heterogenität ihrer Klassen. LIT.
Karakasoglu, Yasemin/Gruhn, Mirja/Wojciechowicz, Anna (Hrsg.) (2011): Interkulturelle Schulentwicklung unter der Lupe: (Inter-) Nationale Impulse und Herausforderungen für Steuerungsstrategien in Bremen. Waxmann.
Rotter, Carolin (2014): Zwischen Illusion und Schulalltag: Berufliche Fremd- und Selbstkonzepte von Lehrkräften mit Migr. Springer VS.

Weiterführende Literaturliste (lang)

Rassismuskritik

- Amesberger, Helga/Halbmayer, Brigitte (2008): Das Privileg der Unsichtbarkeit: Rassismus unter dem Blickwinkel von Weißsein und Dominanzkultur. Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung.
- Arndt, Susan (Hrsg.) (2006): AfrikaBilder: Studien zu Rassismus in Deutschland. Unrast
- Attia, Iman (2009): Die »westliche Kultur« und ihr Anderes: Zur Dekonstruktion von Orientalismus und antimuslimischem Rassismus. Transcript.
- Benz, Wolfgang/Pfeiffer, Thomas (Hrsg.) (2011): Wir oder die Scharia? Islamfeindliche Kampagnen im Rechtsextremismus. Analysen und Projekte zur Prävention. Wochenschau Verlag.
- Brodens, Anne/Mecheril, Paul (Hrsg.) (2010): Rassismus bildet: Bildungswissenschaftliche Beiträge zu Normalisierung und Subjektivierung in der Migrationsgesellschaft. Transcript.
- Eggers, Maureen Maisha/Kilomba, Grada/Piesche, Peggy/Arndt, Susan (2009): Mythen, Masken und Subjekte: Kritische Weißseinsforschung in Deutschland. Unrast.
- Eggers, Maureen Maisha (2005): Rassifizierung und kindliches Machtempfinden – Wie schwarze und weiße Kinder rassifizierte Machtdifferenz verhandeln auf der Ebene der Identität. Abrufbar unter: http://macau.uni-kiel.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dissertation_derivate_00002289/Dissertation_Maureen_Eggers.pdf;jsessionid=35E99F8E3A5A50F1D646853B35A04281 (Stand: 30.12.2014).
- Fanon, Frantz (2013): Schwarze Haut. Weiße Masken. Turia + Kant.
- Fereidooni, Karim (2016): Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen von Referendar*innen und Lehrer*innen ‚mit Migrationshintergrund‘ im deutschen Schulwesen. Eine quantitative und qualitative Studie zu subjektiv bedeutsamen Ungleichheitspraxen im Berufskontext. Abrufbar unter: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/20203/> Printversion erscheint im Mai bei Springer VS.
- Fereidooni, Karim/Massumi, Mona (2015): Rassismuskritische Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Abrufbar unter: <http://www.bpb.de/apuz/212364/rassismuskritik-in-der-lehrerausbildung?p=all>
- Geulen, Christian (2007): Geschichte des Rassismus. C.H.Beck.
- Ha, Kien Nghi/al-Samarai, Nicola Lauré/Mysoreka, Sheila (2007): re/visionen - Postkoloniale Perspektiven von People of Color auf Rassismus, Kulturpolitik und Widerstand in Deutschland. Unrast.
- Ha, Kien Nghi (2010): Unrein und vermischt. Postkoloniale Grenzgänge durch die Kulturgeschichte der Hybridität und der kolonialen »Rassenbastarde«. Transcript.
- Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.) (2012): Deutsche Zustände. Folge 10. Suhrkamp.
- Hentges, Gudrun et al. (Hrsg.) (2014): Sprache – Macht – Rassismus, Berlin: Metropol.
- Kilomba, Grada (2010): Plantation Memories: Episodes of Everyday Racism. Unrast.
- Mecheril, Paul et al. (2010): Migrationspädagogik, Weinheim: Beltz.
- Rommelspacher, Birgit (2006): Dominanzkultur: Texte zu Fremdheit und Macht. Orlanda Frauenverlag.
- Scharathow, Wiebke (2014): Risiken des Widerstandes. Jugendliche und ihre Rassismuserfahrungen, Bielefeld: Transcript.
- Sow, Noah (2009): Deutschland Schwarz Weiß. Der alltägliche Rassismus. Goldmann.
- Steyerl, Hito/Gutierrez Rodriguez, Encarnacion (Hrsg.) (2012): Spricht die Subalterne deutsch? Migration und postkoloniale Kritik. Unrast.
- Weiß, Anja (2013): Rassismus wider Willen. Ein anderer Blick auf eine Struktur sozialer Ungleichheit. VS Verlag.
- Zerger, Johannes (1997): Was ist Rassismus? Lamuv.

Identitätskonstruktionen

- Hufer, Klaus-Peter (2009): Argumente am Stammtisch. Erfolgreich gegen Parolen, Palaver und Populismus.
- Kermani, Nawid (2010): Wer ist Wir? Bpb.
- Sen, Amartya (2007): Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt. Bpb.
- Senocak, Zafer (2011): Deutschsein. Eine Aufklärungsschrift. Körber.
- Sezgin, Hilal (2011): Manifest der Vielen. Deutschland erfindet sich neu. Blumenbar.
- Spielhaus, Riem (2011): Wer ist hier Muslim? Die Entwicklung eines islamischen Bewusstseins in Deutschland zwischen Selbstidentifikation und Fremdzuschreibung. Ergon.
- Terkessidis, Mark (2010): Interkultur. Suhrkamp.

Narrative Texte

- Adichie, Chimamanda Ngozi (2014): Americanah, Frankfurt/Main: S. Fischer Verlag.
- Ergün, Mutlu (2012): Kara Günlük. Die geheimen Tagebücher des Sesperado. Unrast.
- Michael, Theodor (2013): Deutsch sein und schwarz dazu. Erinnerungen eines Afro-Deutschen. DTV.

Zeitschrift

Freitext: Kultur- und Gesellschaftsmagazin

Ende des Vortrags - Beginn der Diskussion

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ich freue mich auf eine spannende Diskussion mit Ihnen.